

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Frauenkloster Lichtental

Deodata <Schwester>

Lichtental, 1915

IV. Altertümer und Kostbarkeiten

[urn:nbn:de:bsz:31-100395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100395)

IV. Altertümer und Kostbarkeiten.

Im Laufe so vieler Jahrhunderte kam das Kloster in den Besitz zahlreicher Kunstwerke und Kostbarkeiten. Wohl wurde vieles durch Kriegsstürme und Plünderungen wieder geraubt, vieles verschenkt und namentlich auch manch wertvolles Stück nach der Säkularisation in die Museen der Landeshauptstadt verbracht; trotzdem hat das Stift noch viele Altertümer und Kleinodien der Kunst aufbewahrt und bis heute gerettet. Einzelnes sei hier erwähnt.

Das große Sprechzimmer, das durch ein kunstvoll gearbeitetes Gitter in zwei Räume geschieden wird, enthält in dem äußern, den Besuchern zugänglichen Teile mehrere große Wandgemälde, den gekreuzigten Heiland, die Geburt und die Todesangst Christi, den reichen Fischfang und die Bekehrung der Sünderin Maria Magdalena darstellend. Sie stammen von der Klosterfrau Rosa Melling, einer Tochter des Hofmalers Melling in Karlsruhe, die zu Ende des 18. Jahrhunderts hier lebte. Außerdem schmücken das Zimmer zwei Büsten aus feinstem weißen Marmor, die Brustbilder Papst Pius IX. und seines Staatssekretärs Antonelli, ein Geschenk der Herzogin Marie von Hamilton.

Von besonderem Interesse dürfte eine künstlerisch ausgeführte Federzeichnung sein, eine Art Stiftungsurkunde Lichtentals, die in der Umrahmung die Wappen sämtlicher bisherigen Abtissinnen enthält. Diese Tafel ist ein wichtiger Beitrag für die Heraldik des Adels, wie auch für die Familiengeschichte manches noch jetzt existierenden Hauses.

Der innere Raum zeigt die lebensgroßen, in Del gemalten Bildnisse der letzten Abtissinnen, außerdem ein sehr schönes Gemälde von Marie Ellenrieder: ein Engel, der die Tränen der Unglücklichen zum Himmel trägt. Dieses wertvolle Bild ist ein Geschenk des Großherzogs Leopold zur 600-jährigen Jubelfeier des Hauses im Jahre 1845.

Neben dem Sprechzimmer befindet sich das sogenannte Fürstenzimmer. Es enthält eine Reihe von Bildnissen der Mitglieder des markgräflichen und großherzoglichen Hauses Baden. Eine schön gearbeitete Statue der erlauchten Stifterin Irmengard zieht vor allem die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich. Das für Fürstlichkeiten aufliegende Fremdenbuch enthält zahlreiche Namen hoher und höchster Herrschaften, die das Kloster schon mit ihrem Besuche beehrten. Das auf Pergament sehr kunstvoll und feinsinnig gemalte Titelblatt ist eine Arbeit J. A. G. der Frau Großherzogin Luise, die 1864 das Buch dem Konvente huldvoll zum Geschenk machte.

An das Fürstenzimmer schließt sich das Altertumszimmer, das zwar klein ist, aber gar manche Sehenswürdigkeit enthält. Da sieht man herrliche, kunstreich gearbeitete Messgewänder und Teile von Kirchenornaten aus dem 16. und 17. Jahrhundert, u. a. ein rotsamtenes, goldgesticktes Messgewand, von Markgraf Philipp I. geschenkt, mit Bild und Wappen des Spenders und der Jahrzahl 1529; ein schwarzsamtenes von 1580 von Markgraf Philipp II.; ferner ein sehr altes gesticktes Kreuz (vermutlich aus dem 14. Jahrhundert und wohl der älteste Gegenstand der Sammlung), künstlerisch gearbeitete Streifen, Antependien, weißgestickte Bilder auf Linnen, altertümlich gearbeitete Spitzen, zwei von einem Stricker gefertigte Teppiche mit den Jahrzahlen 1762 und 1765, wertvolle Gemälde und Kupferstiche, ein Album mit kunstvoll auf Papier gestickten Bildern usw. Von hohem Werte ist besonders ein auf Seide

gemaltes Bild, das die Jahrzahl 1538 und das Wappen der damaligen Abtissin Kosula Röder von Hohenrodeck trägt. Es ist auf 80000 M. eingeschätzt worden. Bemerkenswert ist auch eine Krippendarstellung im Rokokostil mit feingearbeiteten Elfenbeinfiguren von der Prinzessin Elisabeth (1789) und ein Abendmahl aus Marmor.

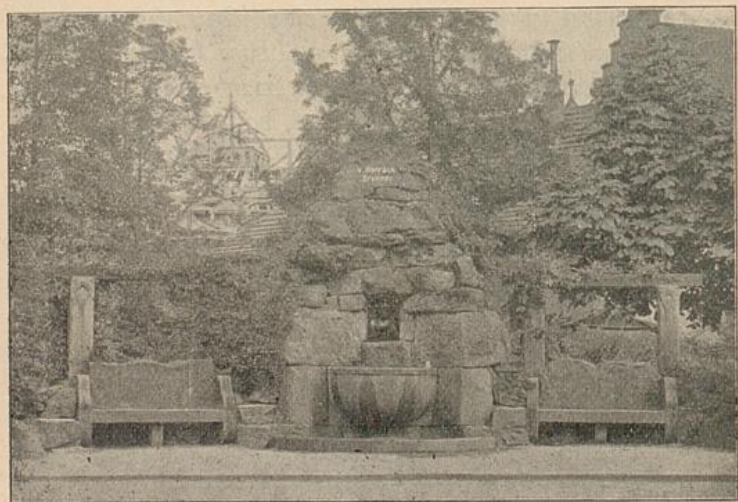
Ein altertümlicher Schrank (1624) enthält zahlreiche kleinere Antiquitäten, ein gegenüberstehender wertvolles Zinngeschirr, zum Teil aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

In dem Zimmer nebenan sind Bücherschätze untergebracht, darunter Manuskripte aus dem 13., 14. und 15. Jahrhundert, namentlich große Antiphonarien und Gradualien (Bücher für den Chorgesang) mit auf Pergament geschriebenen Noten, mehrfarbigen Initialen und Federzeichnungen.

Daß auch die Sakristei Kostbarkeiten birgt, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. War es einerseits stets der Wunsch hochgesinnter Geber, durch fromme Spenden zum Schmucke des Gotteshauses und zur Verherrlichung des Gottesdienstes beizutragen, so fanden andererseits der gläubige Sinn und die kunstfertigen Hände der Klosterfrauen in der Anfertigung wertvoller Paramente ein weites und liebes Feld der Tätigkeit. So befinden sich unter den Kirchenschätzen eine kostbare Monstranz, der Brillantenfels vom Erzbischof Bernhard Boll, ein großes silbernes, mit edeln Steinen besetztes Prozessionskreuz, das ursprünglich von der Markgräfin Sybilla Augusta für die Hofkreuzkirche zu Rastatt angeschafft, 1831 aber durch Großherzogin Sophie hierher vergabt wurde, ein schwarzes Altarkreuz mit großem silbernem Christuskörper vom Großherzog Leopold, sechs schwere silberne Altarleuchter, von der Herzogin Augusta von Orleans, einer Tochter des Türkenlouis stammend u. a.


Von den Paramenten seien nur einige genannt: Ein rotsamtener Ornat mit schweren Goldborten, die Stickerei reich mit echten Perlen geschmückt: es trägt den Wappen der Abtissin Benedikta Grasmaier und die Jahrzahl 1757. Der „Karl-Friedrichs-Ornat“, ein blauer, reicher Silberstoff. Das „Schweden-Meßgewand“, Silberstoff mit prachtvoller Blumenstickerei, ein Geschenk des Königs Gustav IV. von Schweden bei seinem Besuch im Kloster. Der „Magdalenen-Ornat“, ein Goldstoff mit gestickten Blumen in wundervoller Farbenabtönung. Ein bläuliches Meßgewand mit Goldstickerei, gefertigt aus dem prunkvollen Kleide, das die Großherzogin Stephanie bei der Taufe des französischen Erbprinzen trug. Ein Pluviale (Rauchmantel) aus Silberbrokat, hergestellt aus dem Brautkleide derselben Fürstin usw.





„v. Gorrach-Brunnen“ an dem Ausgang der Sickingener Allee,
beim Kloster.





In LVCIDa VaLLe angeLI
seMper habltent sanCtI!